

# Optanten statt Dableiber: „Volksdeutsche“ Umsiedler aus Südtirol

## MATHIAS GOSTNER – LEBENSENDE IM UMSIEDLERHEIM VON OBERAMMERGAU

Mathias Gostner ist 1865 in Latsfons (Klausen/Südtirol) geboren. Er gehört wohl einer der vielen **besitzlosen südtiroler Familien** an, die als erste umgesiedelt werden: als Beruf wird „Knecht“ vermerkt. 1939 vor die Wahl gestellt, ob er in Südtirol bleiben oder ins Deutsche Reich auswandern möchte, **optiert** er für Deutschland. Möglicherweise verspricht er sich dort eine bessere Versorgung im Alter und vertraut auf die Versprechungen der nationalsozialistischen Propaganda.

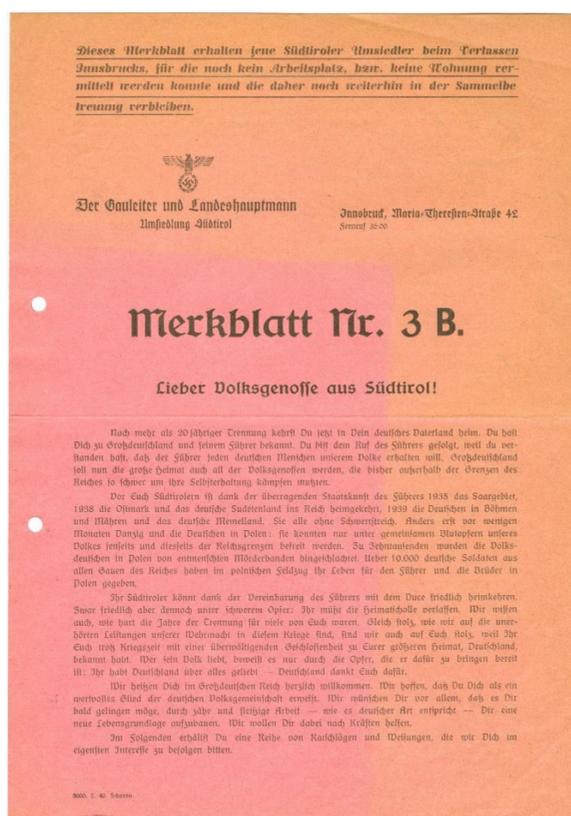
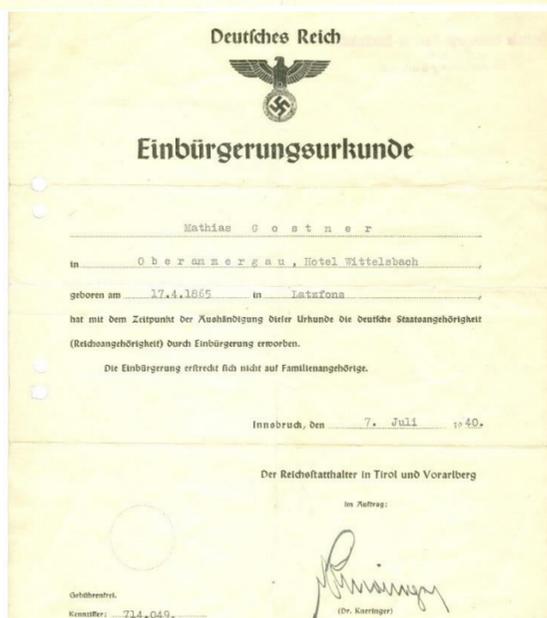
Gostner ist zu diesem Zeitpunkt schon über siebzig Jahre alt. Im Reich wird er mit dem „Merkblatt Nr. 3B“ empfangen:

„Lieber Volksgenosse aus Südtirol! Nach mehr als 20jähriger Trennung kehrt Du jetzt in Dein deutsches Vaterland heim (...)“.

Im „deutschen Vaterland“ ergeht es Gostner und seinen Mit-Umsiedlern jedoch nicht gut. Er wird nach **Oberammergau** in's Hotel Wittelsbach gebracht und zusammen mit anderen Südtirolern in einem Zimmer untergebracht.

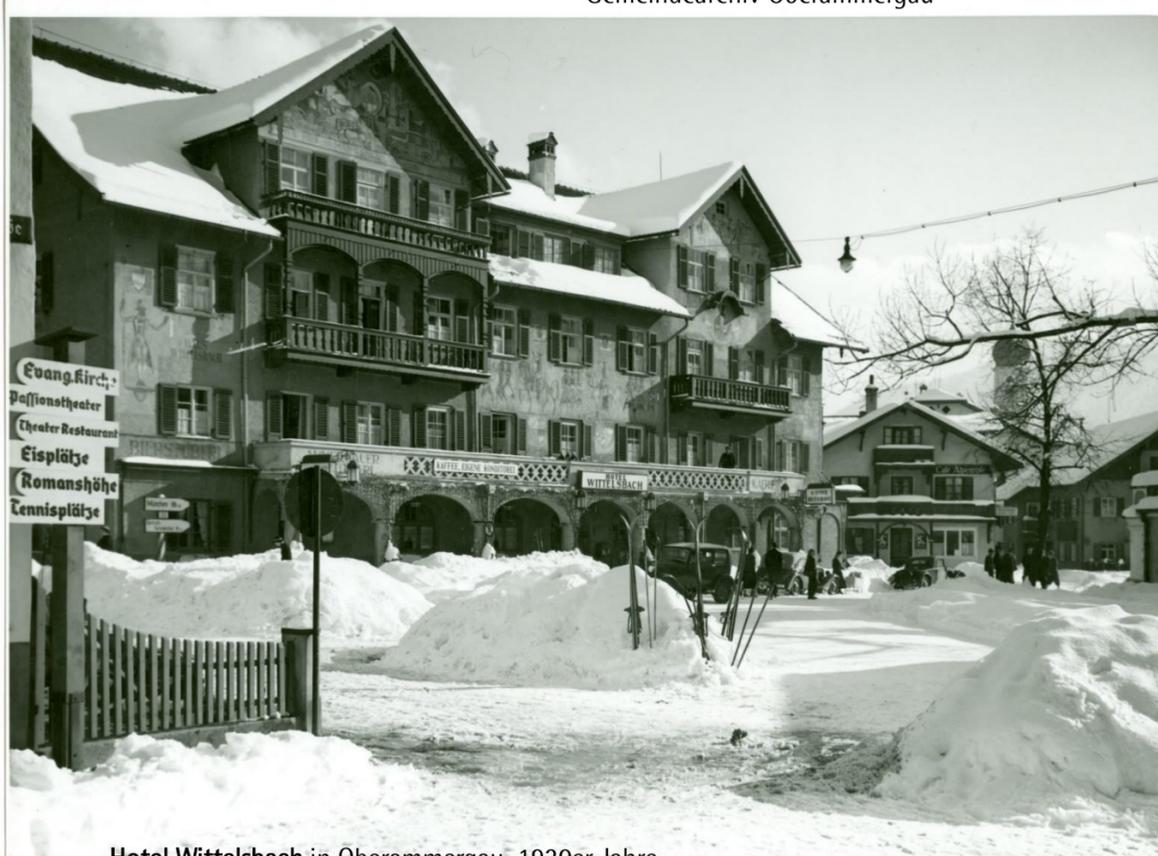


Mathias Gostner  
Fotographie aus Umsiedlungsausweis  
Foto: Archiv Oberammergau



Merkblatt für  
Südtiroler  
Umsiedler,  
Gemeindearchiv  
Oberammergau

Geburts- und Taufschein, Einbürgerungsurkunde von  
Mathias Gostner  
Gemeindearchiv Oberammergau



Hotel Wittelsbach in Oberammergau, 1930er Jahre  
Gemeindearchiv Oberammergau

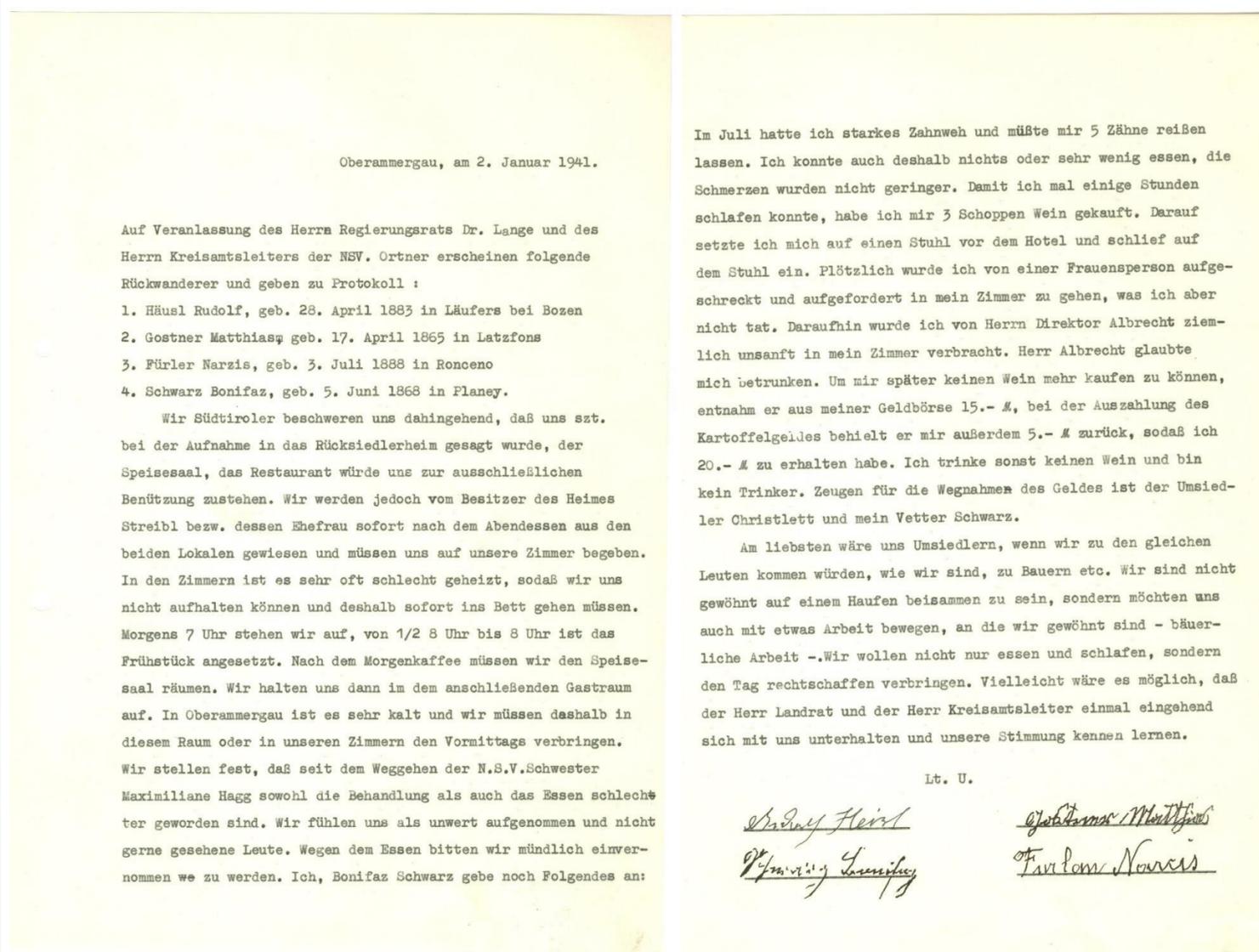
# Optanten statt Dableiber: „Volksdeutsche“ Umsiedler aus Südtirol

## MATHIAS GOSTNER – LEBENSENDE IM UMSIEDLERHEIM VON OBERAMMERGAU

Gostner und andere beklagen, dass sie gerne wie in Südtirol in der Landwirtschaft arbeiten würden. Zudem scheint die Versorgung mit Lebensmitteln schlecht zu sein, die Zimmer ungeheizt und die Behandlung im allgemeinen roh.

„Wir fühlen uns als unwert aufgenommen und nicht gern gesehene Leute“ beschwerten sich die Südtiroler am 2. Januar 1941 beim Landrat und Kreisamtleiter. Der Landrat stellt einige Tage später fest, „dass die Beschwerden unberechtigt sind“. An den Verhältnissen ändert sich nichts.

Mathias Gostner stirbt im Juli 1943 in Oberammergau. Geblieben ist sein Name unter vielen auf einem **Gedenkstein** an der Pfarrkirche von Oberammergau.



Auszug des Beschwerdebriefs der Südtiroler an den Landrat und Kreisamtleiter, 02.01.1941  
Gemeindearchiv Oberammergau



Gedenktafel an der Pfarrkirche von Oberammergau für 36 verstorbene Südtiroler  
Foto: Gemeindearchiv Oberammergau

Quellen: Gemeindearchiv Oberammergau, Bestand Akten 153/2

# Optanten statt Dableiber: „Volksdeutsche“ Umsiedler aus Südtirol

## PENSIONS- UND WEINSTUBENINHABERIN HENRIETTE TEUFL

Henriette (1909-1997) wird als Tochter des **Weingutsbesitzers** Josef von Piristi in **Tramin** an der Weinstraße – damals Teil der **Österreichisch-Ungarischen Monarchie** – geboren. Das Anwesen der Familie war einst als Weingut im Besitz des Ettaler Klosters gewesen.

Nach dem 1. Weltkrieg wird sie wie alle Südtiroler automatisch **Italienerin**; die Amts- und Schulsprache wird italienisch und Henriette besucht ein Internat der katholischen Kreuzschwestern, auf dem nur die italienische Sprache erlaubt ist.

1934 wird sie durch Heirat mit einem Tiroler **österreichische** Staatsbürgerin und nimmt den Namen Teufl an. Von 1937 an lebt sie mit ihren zwei Kindern wieder in ihrem Geburtshaus in Tramin, dessen Miteigentümerin sie durch den Tod ihres Vaters geworden ist.

In Folge des **Hitler-Mussolini-Abkommens 1939** verlässt sie ihre Heimat und muss ihren Hausanteil und die landwirtschaftlichen Flächen in Tramin verkaufen.

Vom Erlös erwirbt sie im Jahr 1940 die Pension Erika in **Garmisch-Partenkirchen**, die ihr von nun an den Lebensunterhalt sichern soll. Im März desselben Jahres meldet sie sich zusammen mit ihren Kindern bei der örtlichen Behörde an.



Abschied in Südtirol, 1940  
Henriette Teufl und ihre Kinder

Fotos: Privatbesitz



### Zuckerdose aus Porzellan

Das Blumenmotiv des Teeservices für die Aussteuer bemalte Henriette in Südtirol selbst. Anschließend wurde es eingeschickt und in der Porzellanmanufaktur Rosenthal gebrannt. Das Teeservice reiste mit ihrer Besitzerin von Südtirol nach Partenkirchen.

Rosenthal, 1930/35

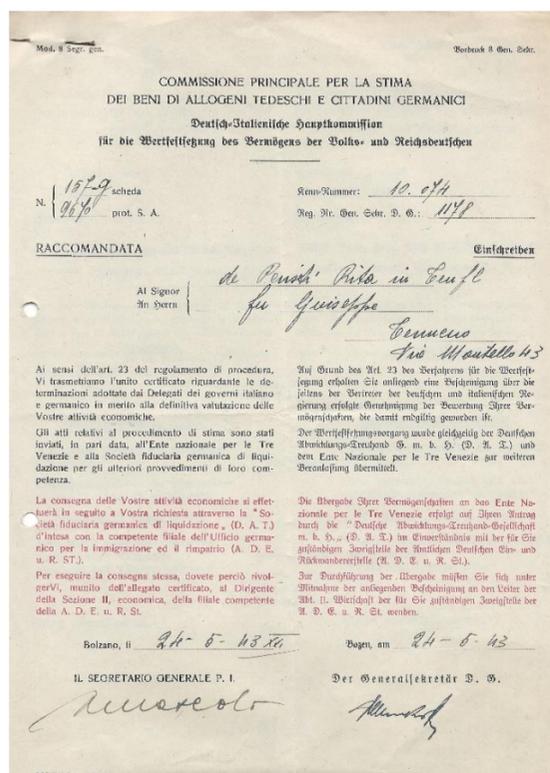
Privatbesitz



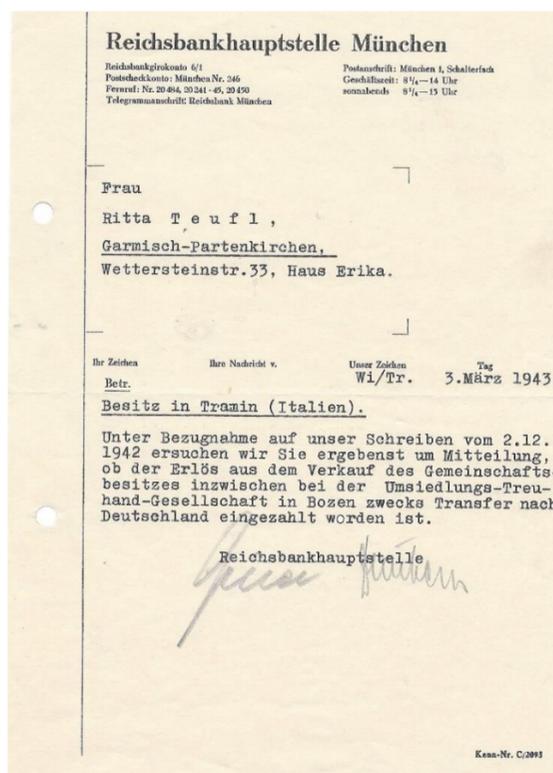
Ehemaliges Wohnhaus in Südtirol, Tramin  
Unbeziff. Fotografie, o.J.

# Optanten statt Dableiber: „Volksdeutsche“ Umsiedler aus Südtirol

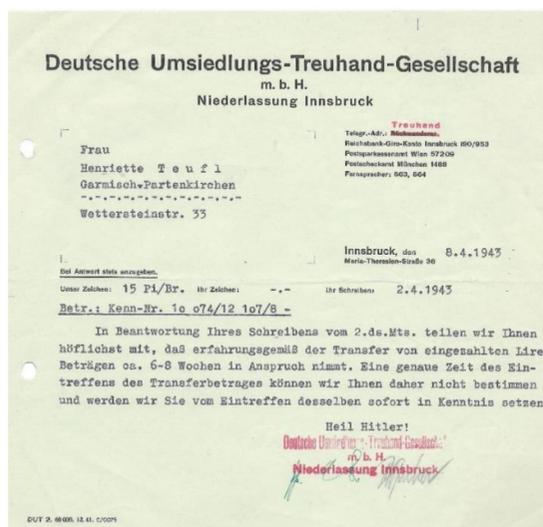
## PENSIONS- UND WEINSTUBENINHABERIN HENRIETTE TEUFL



Einschreiben der Deutsch-Italienischen Hauptkommission für die Wertfestsetzung des Vermögens der Volks- und Reichsdeutschen an Rita Teufl, Bozen 24.05.43



Schreiben der Reichsbankhauptstelle München  
Es wird nachgefragt, ob der Erlös des Besitzes bereits bei der Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft in Bozen für den Transfer nach Deutschland eingezahlt wurde, München, 03.03.1943



Dokument „Deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H. Niederlassung Innsbruck“, 08.04.1943

Es wird in dem Schreiben darauf hingewiesen, dass die Zahlung des Transferbetrages voraussichtlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Die Abwicklung des Haus- und Grundstücksverkaufs lief über eine Treuhand-Gesellschaft. Da sich dies über mehrere Jahre hinzog, wurde vorübergehend ein Kredit gewährt.



Italienischer Pass (ausgestellt 1930), Ausweis für Ein- und Rückwanderer (ausgestellt 1941), Reisepass Deutsches Reich (ausgestellt 1942) von Henriette Teufl

# Optanten statt Dableiber: „Volksdeutsche“ Umsiedler aus Südtirol

## PENSIONS- UND WEINSTUBENINHABERIN HENRIETTE TEUFL

1951 bekommt Henriette den Erlös aus dem Verkauf eines verbliebenen Grundstücks in Tramin in Südtiroler Wein (300 Hektoliter) ausbezahlt. Nach langen Verhandlungen gelingt es ihr, den Wein (2 Güterwaggons) nach Deutschland transportieren zu lassen. 100 Hektoliter davon übernimmt sie selbst und eröffnet damit eine Südtiroler **Weinstube** im Keller ihrer Pension, die auch als „Teufelskeller“ bekannt wird.

Die Weinstube – ein Zeugnis der Südtiroler Heimat – führt sie bis in die 1960er Jahre.



Angekommen in Garmisch-Partenkirchen  
Henriette Teufl, Winter 1940/41

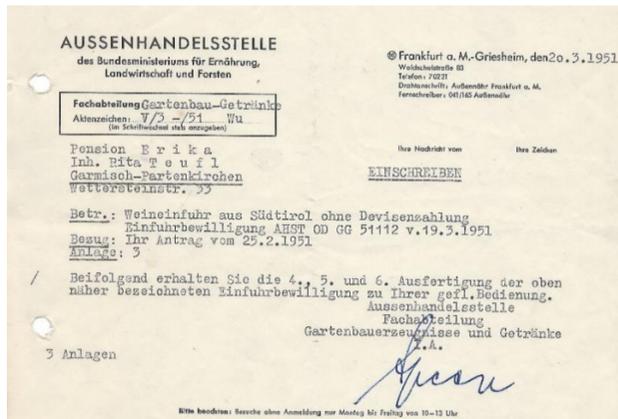
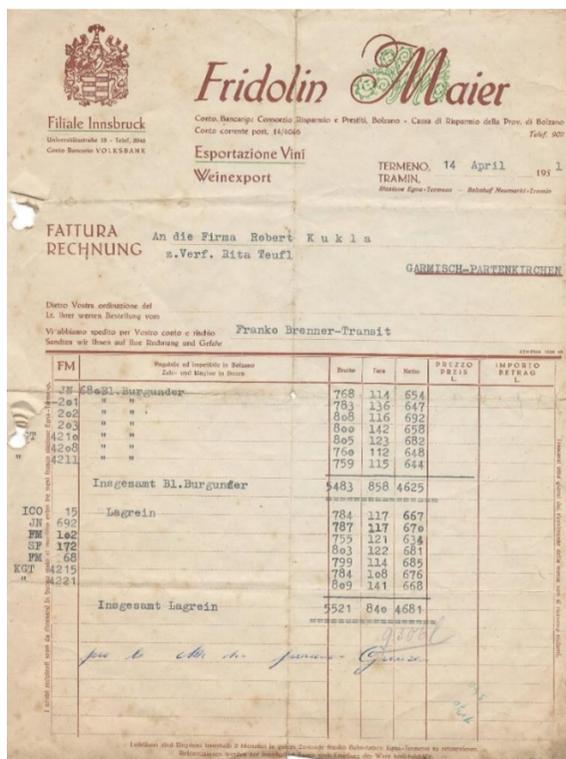
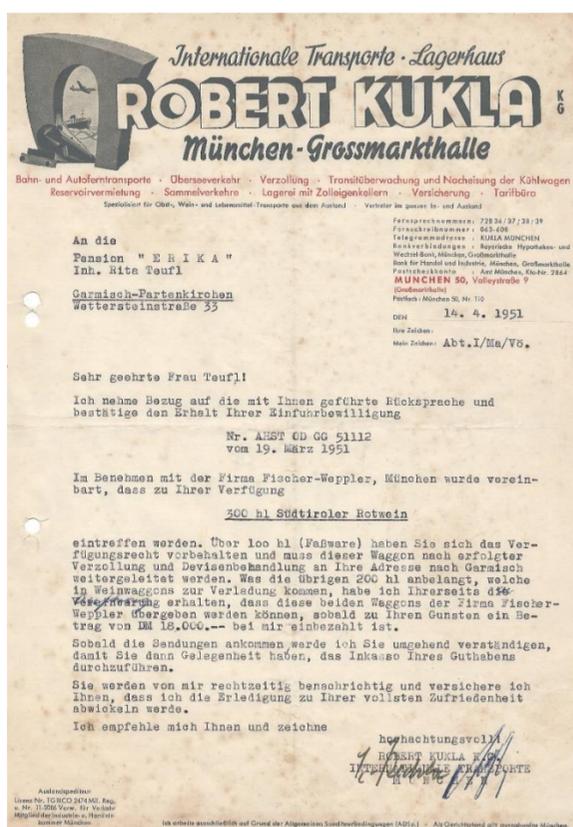
Foto: Privatbesitz



Pension Erika (vormals Hager) in Ga.-Pa.  
Postkarte, 1915



Glas aus der Weinstube in Ga.-Pa.  
ca. 1951



Transportvereinbarung für Südtiroler Rotwein, Fa. Kukla,  
14.04.1951

Rechnung für Weintransport, Fridolin Maier, 14.04.1951

Einfuhrbewilligung für Wein von der Außenhandelsstelle  
des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft  
und Forsten, Frankfurt/ Main, 20.03.1951

### Quellen/ Leihgaben:

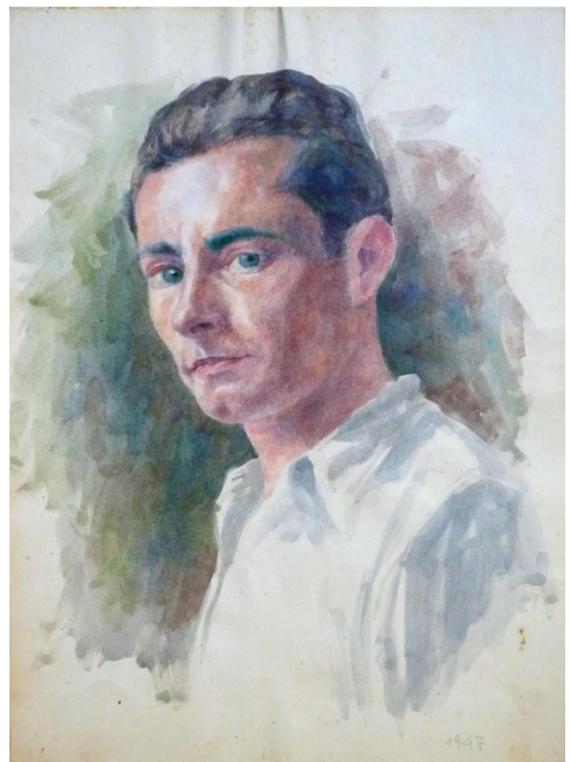
Freundliche Hinweise von Dieter Teufl, Garmisch-Partenkirchen

# Optanten statt Dableiber: „Volksdeutsche“ Umsiedler aus Südtirol

## DER KUNSTMALER WALTER RIZZI (1916-65) – VON SÜDTIROL NACH GRAINAU

Walter Rizzi, geboren in St. Magdalena bei **Bozen**, wächst im ladinischen Sprachraum der Dolomiten auf. Durch die Option siedelt die Familie 1939 von Südtirol ins damalige **Deutsche Reich** um. Nach dem 2. Weltkrieg, dem Studium an der Akademie in München und einer Studienreise nach Italien lässt er sich wie seine Eltern in **Grainau** nieder. Dort gründet Rizzi eine Familie und erlangt zunehmende Bekanntheit als **Kunstmaler**. Die Ölmalerei dient ihm als Broterwerb, daneben fertigt er Aquarelle an.

Immer wieder besucht er seine geliebten **Dolomiten**. Auf einer Reise dorthin verunglückt er am 29. Mai 1965 am Reschenpass tödlich.



Von oben rechts im Uhrzeigersinn:

**Portrait „Selbstbildnis“**  
Aquarell von Walter Rizzi, 1947

**Obergrainau, Pfarrkirche mit Zugspitze im Winter**  
Aquarell von Walter Rizzi, o.J.

**Heimatdorf Pian,**  
Öl auf Hartfaserplatte, Walter Rizzi, o.J.

**Foto von Walter Rizzi an der Staffelei in Grainau,**  
Unbez. Fotografie, o.J.

### Literatur/ Quellen:

Walter Rizzi. 1916-1965. Ein Südtiroler Maler in Grainau. Gedenkausstellung zum 100. Geburtstag vom 17.09. bis 16.10.2016 in Grainau. Hg.: „Bär und Lilie“ e.V., Grainau 1016.  
Freundliche Hinweise und Leihgaben von Helmut Lorenz, Grainau, Verein „Bär und Lilie“